

Luise Thieme

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kunstgeschichte, Institut für
Kunstgeschichte und Kulturwissenschaften, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Gegenerzählungen. Künstlerisch-feministische Praxis in der DDR ab 1970

Während 1971 in der DDR die „Frauenfrage“¹ offiziell als gelöst galt, positionierten sich unter anderem auch Künstlerinnen kritisch gegenüber diesem Narrativ der verordneten Emanzipation. Abseits der kulturpolitischen Vorgaben entstanden künstlerische Arbeiten, in denen kritische Auseinandersetzungen mit patriarchalen und hegemonialen Narrativen zu Geschlecht, Sexualität, Identität und Geschichte sichtbar werden. In der bisherigen Forschung zu Feminismus in der Kunst der DDR wurde der Fokus auf das emanzipatorische Potential genderkritischer Performance-Kunst gelegt.² Bisher noch nicht umfassend betrachtet wurde hingegen die Rolle von intermedialen Arbeitsweisen für die Entwicklung feministischer Positionen. Die Archive der Künstlerinnen zeigen auf, dass sie mit verschiedenen Medien experimentierten, diese kombinierten und Motive zwischen den Formaten zirkulierten. Neben der Verbindung von körperbasierten Aktionen mit den Aufzeichnungsmedien Fotografie und Film, nutzten sie insbesondere auch das Zusammenspiel von Bild und Text. Das vorliegende Projekt widmet sich dieser spezifischen künstlerischen Praxis, indem medial vielfältige Arbeiten untersucht werden, wie Malerei, Collagen, Illustrationen, Buchobjekte, fotografische Serien und Super-8-Filme, die Medien- und Gattungsgrenzen überschreiten. Auf Grundlage dieses Materials soll Intermedialität als eine feministische Strategie im Kontext des sozialistischen Systems der DDR bestimmt werden. Im Zentrum stehen Arbeiten der Künstlerinnen Annemirl Bauer, Gabriele Stötzer, Karla Woisnitza, Angela Hampel und Tina Bara. Ein wesentlicher Teil ihres künstlerischen Schaffens entstand im Kontext der experimentellen Subkultur als Ausdruck eines alternativen Kunstverständnisses gegenüber dem staatlichen Kunstbegriff. Die Mehrzahl dieser Arbeiten befindet sich auch heute noch in den Privatarchiven, selten in musealen Sammlungen.³ Daran anschließend begreife ich die Werke als Teil eines lebendigen Gegen-

¹ Auf dem VIII. Parteitag der SED 1971 wurde die Gleichberechtigung der Frau als „weitgehend verwirklicht“ herausgestellt. Vgl. Richter, Angelika: Das Gesetz der Szene. Genderkritik, Performance Art und zweite Öffentlichkeit in der späten DDR, Bielefeld 2019, S. 33.

² Richter 2019.

³ Altmann, Susanne (Hg.): Medea muckt auf. Radikale Künstlerinnen hinter dem Eisernen Vorhang, Ausst.-Kat. Köln 2019, S. 23.

Archivs. Als Ankerpunkt sind dafür Studien von Bedeutung, die Privat- und Bewegungsarchive als nicht-hegemoniale Formen von Wissensbildungen zum Ausgangspunkt nehmen. Das zu untersuchende Material beinhaltet darüber hinaus auch Projekte der Künstlerinnen aus dem Zeitraum nach 1989, für die sie Arbeiten der 1980er Jahre aus ihren eigenen Archiven aufgriffen und erstmals veröffentlichten. Das Promotionsprojekt berührt und verhandelt somit auch die Frage nach dem Wandel der Rezeption und dem politischen Gehalt dieser künstlerischen Praxis mit dem Systemwechsel nach 1989.

In Anlehnung an das Konzept des polnischen Kunsthistorikers Piotr Piotrowski, das dieser für das Kunstschaffen in Ostmitteleuropa entwarf, werden die Arbeiten der Künstlerinnen in ein Beziehungsgefüge zueinander gestellt und nicht mit dem etablierten (feministischen) Kanon verglichen, um sie nicht als scheinbar „abweichend“ zu markieren.⁴ Entlang der Themen *Geschlecht und Sexualität – Neu-Erzählungen – Un/Verfügbarkeit – Archive des Alltäglichen* untersuche ich in Einzelstudien, welche Funktion Intermedialität in der künstlerischen Praxis für die Entwicklung eines feministischen Diskurses in der DDR innehatte. In diesem Zuge möchte ich die Arbeiten nicht als feministische Kunst festschreiben, sondern darauf hin befragen, welche alternativen Formen der (Selbst-)Repräsentation darin zum Ausdruck kommen und welche Gegenerzählungen gegenüber der Konzeption des sozialistischen Menschenbildes entworfen werden.

⁴ Piotrowski, Piotr: *In the Shadow of Yalta. Art and the Avant-garde in Eastern Europe, 1945-1989*. London 2009.